Im Stall hinter einer Stierbox wurde die Leiche von Herbert T. entdeckt. Symbolbild: Weihbold; Fotos: LK OÖ, Gemeinde Grünbach

Schock und Trauer in Grünbach: Stier tötete 45-jährigen Landwirt

124 Arbeitsunfälle beim Umgang mit Tieren im Jahr 2023, Gründe für die Mühlviertler Stierattacke unbekannt: „Diskussion darüber ist auch müßig, der Fall ist eine Tragödie“

GRÜNBACH. Fleißig, ordentlich und gesellig: So beschreibt Bürgermeister Stefan Weißenböck den 45-jährigen Herbert T. In der 1866-Einwohner-Gemeinde Grünbach (Bezirk Freistadt) sitzt der Schock tief, denn am Sonntag fand die Schwester den Landwirt tot in seinem Stall. „Es ist einfach nur tragisch. Der Herbert war in der Dorfgemeinschaft immer gerne dabei“, sagt Weißenböck gegenüber den OÖN.

„Der Herbert war fleißig, ordentlich und in der Dorfgemeinschaft immer gerne dabei: Es ist einfach nur tragisch.“

Stefan Weißenböck, Bürgermeister Grünbach

„Ein ausgewachsener Stier wiegt bis zu 800 Kilo und hat auch noch Hörner, da bist du immer der Schwächere.“

Michael Wöckinger, Leiter Tierhaltung LKOÖ

Kämpfe über die Rangordnung

Die Polizei geht davon aus, dass der 45-Jährige bei Arbeiten in der Box von einem ausgewachsenen Stier attackiert worden ist. Dabei erlitt der Mühlviertler tödliche Verletzungen. Fremdverschulden durch eine dritte Person wird ausgeschlossen, heißt es aus der Landespolizeidirektion. Der Leichnam von Herbert T. sei auch bereits von der Staatsanwaltschaft freigegeben worden.

Die Gründe, warum es zu Stier-Angriffen kommt, seien vielfältig, sagt Michael Wöckinger, Abteilungsleiter Tierhaltung der Landwirtschaftskammer OÖ. Das Tier schreckt sich, fühlt sich bedroht oder es liegt an den Hormonen, denn die Stiere werden früh geschlechtsreif und tragen Kämpfe über die Rangordnung aus. „Ein ausgewachsener Stier wiegt bis zu 800 Kilo und hat auch noch Hörner, da bist du immer der Schwächere“, sagt Wöckinger. Er empfiehlt daher die Enthornung der Stiere. Weitere Sicherheitsmaßnahmen sind, die Tiere genau zu beobachten, oder sogenannte Durchsteigöffnungen, wodurch der Landwirt im Ernstfall flüchten kann und die Tiere nicht durchkommen.

Generell wirkten die in den vergangenen Jahren gesetzten Präventionsmaßnahmen, teilt die Sozialversicherung der Selbstständigen (SVS) auf Anfrage mit. So habe sich in Oberösterreich die Anzahl der Arbeitsunfälle in der Landwirtschaft von 2018 bis 2023 von 1244 auf 586 mehr als halbiert. Beim Umgang mit Tieren kam es 2023 zu 124 Arbeitsunfällen. Wie viele davon auf Stiere entfallen sind und zu welchen Verletzungen es gekommen ist, werde aber nicht erfasst, heißt es von der SVS. Die Gründe für die Stierattacke in Grünbach bleiben unbekannt. „Eine Diskussion darüber ist auch müßig. Der Fall ist eine Tragödie“, sagt Wöckinger.

Vor 15 Jahren stellte Herbert T. von einem Milchkuh- auf einen Stiermastbetrieb um, sagt Bürgermeister Weißenböck. Der 45-Jährige hat den Hof mit rund 40 Tieren alleine bewirtschaftet. „Seine zwei Schwestern haben sporadisch bei ihm vorbeigeschaut“, sagt er. So auch am Sonntag. Dabei machte eine Schwester die schlimme Entdeckung: Sie fand ihren toten Bruder im Stall hinter einer Stierbox. Zu dem Schicksalsschlag müssen die Angehörigen nun auch klären, was mit dem Hof und den Stieren passiert. „Es ist keiner mehr im Haus, und die Tiere müssen ja auch gefüttert werden“, sagt Weißenböck. *(dagr)*

Unfreiwillige Hausgeburt: Duaa überrumpelte alle

REGAU. „Alles ist so schnell gegangen“, sagt Mediha Habibzadeh. Die aus Bosnien stammende Regauerin entband dieser Tage ihr zweites Kind – ein Mädchen namens Duaa. Und Duaa hatte es eilig – sie überrumpelte alle.

Als die Fruchtblase platzte, rief Medihas Ehemann die Rettung an. Nach seiner Beschreibung rechnete man in der Vöcklabrucker Rotkreuz-Leitstelle bereits damit, dass es eine schnelle Geburt werden könnte. Deshalb wurde auch das Notarztteam auf den Weg geschickt. Doch so lange wollte die Kleine nicht mehr warten.

Jüngste Regauerin ist wohlauf

Als die Helfer eintrafen, hatte Duaa bereits das Licht der Welt erblickt. Die jüngste Regauerin wurde freilich sofort vermessen. Sie brachte bei ihrer Geburt 3240 Gramm auf die Waage und war 51 Zentimeter groß.

„Die Familie hat alles ganz ruhig gemeistert. Wir waren froh, als wir sahen, dass es Mutter und Tochter gut geht, und wir konnten sie sicher ins Salzkammergut Klinikum Vöcklabruck bringen“, berichtet Notfallsanitäter Thomas Kamesberger. Inzwischen durften Mutter und Kind das Krankenhaus wieder verlassen.

Besuch der Helfer

Genau eine Woche nach der Geburt statteten die Notfallsanitäter und der Notarzt der Familie einen Besuch ab. Man war sich einig, dass Duaas Geburt allen Beteiligten noch lange in Erinnerung bleiben wird. „Schön fände ich es, wenn wir in ein paar Jahren die kleine Duaa selbst beim Roten Kreuz wiedersehen würden“, feixte Thomas Kamesberger. *(ebra)*

Die junge Familie aus Regau mit den Helfern (die nicht mehr viel zu tun hatten) Foto: OÖRK/Stockinger

Früh übt sich: Schüler schlüpfen vor Gericht in Anwaltsrollen

In simulierten Gerichtsprozessen in Linz konnten HAK-Schüler ihr Jus-Wissen und ihre Rhetorik-Skills unter Beweis stellen

LINZ. Einem Mitarbeiter eines Elektrofachgeschäftes ist ein fataler Fehler unterlaufen. Anstatt eine 25-Prozent-Rabattaktion durchzuführen, hat er grob fahrlässig jedes Produkt pauschal zu einem Stückpreis von lächerlichen 25 Cent verkauft. Der Schaden beträgt 33.000 Euro. Es kommt zu einer arbeitsrechtlichen Auseinandersetzung vor Gericht zwischen Kläger und Beklagtem.

Vertreten mussten die Schülerinnen und Schüler der sechs JusHAK-Standorte Wien, Linz, Graz, Salzburg, Innsbruck und Eisenstadt in diesem juristischen Wettbewerb beide Seiten. Wobei Kläger im Fall des höchst unglücklichen Verkäufers – Vorbild war eine Netflix-Serie – zu sein, „die bessere Option ist“, sagt Lena. Sie und ihre Schulkollegen Simon, Lorenz, Jannick und Leonhard nahmen für die Linzer JusHAK in Auhof als Lokalmatadore an dem „Moot Court“, wie simulierte Prozesse auch genannt werden, teil.

Das Team aus Linz: Simon, Jannick, Lena, Lorenz und Leonard (v.l.) Foto: noir

Seit Herbst 2024 haben sich die Viertklässler (zwölfte Schulstufe) mit dem Fall beschäftigt, haben Schriftsätze, Klagen und Klagsbeantwortungen formuliert, haben an ihren Plädoyers gefeilt. Am Freitag war es so weit: Die Fähigkeiten wurden einem Praxistest unterzogen. In einer simulierten Verhandlung, aber dafür in realen Gerichtssälen, vor studierten Juristen und echten Berufsrichtern.

Die Ergebnisse konnten sich mehr als sehen lassen. „Ohne Übertreibung“, geriet Richterin Amalia Berger-Lehner, die Präsidentin des Landesgerichts Linz, richtig ins Schwärmen, „es war eine grandiose Performance. Ihr gehört vom Fleck weg engagiert.“ Die Entscheidung, welche JusHAK-Gruppe als Sieger hervorging, fiel den Professionisten nicht leicht. Es verging einige Zeit, bis der Senat sein Urteil fällte.

Am Ende war es das Team der Vienna Business School Schönborngasse, die den besten Eindruck in dem Moot Court hinterließ.

Handelsakademien, die praxisorientierte Rechtsausbildung anbieten, gibt es in Österreich noch nicht so lange. „Wir sind im sechsten Jahr“, sagt Irene Ackerlauer, Leiterin der JusHAK in Linz. Bis zur Matura absolvieren die Schüler insgesamt 15 Wochenstunden zu allgemeinen Rechtsfragen, juristischer Rhetorik und dem Formulieren juristischer Korrespondenzen.

Die Chance, den jungen Leuten aus ganz Österreich einen Job in der Justiz schmackhaft zu machen, ließen sich die Verantwortlichen des Landesgerichts Linz nicht entgehen und bewarben in Vorträgen auch Berufsbilder, die neben dem Richteramt eine ganz wichtige Rolle einnehmen.

„Bieten vielfältige Jobs an“

„Wir bieten eine vielfältige Palette an Jobs an“, betonte Walter Eichinger, Vizepräsident des Landesgerichts Linz. So seien etwa Rechtspfleger und Gerichtsvollzieher „hidden champions“, ein Studium sei für diese und weitere Aufgabenfelder bei Gericht keine Voraussetzung. Austragungsort des Moot Courts gewesen zu sein, „haben wir als große Ehre empfunden“, bedankte sich die Gerichtspräsidentin für das Kommen. *(staro/noir)*